Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№. 43. Görlitz, Donnerstag, den 10. April. 1856.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Die am 12. März v. J. in Berlin erschienene Broschüre des Mitarbeiters der N. Pr. Ztg. Hesekiel: „Nikolaus Paulowitsch, Kaiser von Rußland. Eine biographische Notiz", ist vom Kammergericht als Nachdruck aus der Schrift: „Unpolitische Bilder aus St. Petersburg", von W. Jerrmann verurtheilt, zur Confiscation in den noch vorräthigen Exemplaren bestimmt, und Hesekiel mit einer Strafe von 50 Thlrn., eventuel drei Wochen Gefängniß belegt worden. Die Entscheidung weis't nach, daß Hesekiel sogar die Jerrmann'sche Form der Darstellung gebraucht, also dessen Geistesproduct mechanisch abgeschrieben habe.

Coblenz, 6. April. Aus zuverlässiger Quelle können wir die irrthümliche Zeitungs-Nachricht dahin berichtigen, — daß die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen nicht im Juni stattfinden wird, sondern auf den 20. September festgesetzt ist.

Aus Eibenstock wird von zuverlässiger Hand folgende Mittheilung gemacht: Nach den eben beendigten landgerichtlichen Ermittelungen ist das Feuer am 19. März durch den vierjährigen Sohn des Fuhrmanns Flach veranlaßt worden, in dem er Schwefelhölzchen und Spähne von der Aeltern Ofen genommen und damit das Heu in dem Schuppen angezündet, ohne daß dabei dessen Vater irgend eine Schuld trifft.

Hannover, 4. April. Bei dem Diner, zu welchem die Mitglieder der Ständeversammlung am Tage der Eröffnung derselben in das Schloß befohlen worden, hieß der König die Stände, der „Hann. Ztg." zufolge, mit folgenden Worten willkommen: „Meine Herren! Ich begrüße Sie Alle von ganzem Herzen, Sie, die wahren landständischen Vertreter Meines Königreichs. Auf Sie, weiß Ich, kann Ich Mich zuversichtlich verlassen, daß Sie mit Gottes Beistand den Verfassungsbau Meines Landes nach allen Seiten hin im echt monarchischen Sinne und conservativen Geiste vollenden werden; ohne welchen Geist und ohne welche Grundsätze, wie die inhaltschweren Erfahrungen der letzten acht Jahre von Neuem genügend erwiesen haben, sich keine Verfassung dauernd schaffen läßt, welche dem Throne und dem Volke Heil zu verbürgen vermöchte. Auf Sie, Meine Herren, weiß Ich, wie Ich in eben dem Maße ferner vertrauen kann, daß Sie — was ebenfalls Mein landesväterliches Herz lebhaft wünscht — mit gleicher Kraft Mich unterstützen werden, um die landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse in Meinen, von Mir heißgeliebten Landen zu heben und zu fördern; ferner mit gleicher Wärme und Thätigkeit Mich unterstützen werden in der so nothwendigen Vervollkommnung und Ergänzung Meines Heerwesens, eingedenk des glorreichen Waffenruhmes Meiner Armee und eingedenk der Stellung und Verpflichtung Hannovers als europäischen Staates und Bundesstaates. Ich bin überzeugt, Meine Herren, daß Sie auch eifrig mitwirken werden, die Dienstfreudigkeit in Meinem Heere, wie in Meinem Civilstande zu heben durch Verbesserung ihrer finanziellen Verhältnisse. Die Schmälerung, welche die Gehalte des Beamtenstandes in der neuesten Zeit erfahren haben, muß gehoben werden, damit der hannoversche Beamtenstand durch Integrität, wie bisher, dem von ganz Deutschland als ein Beispiel vorleuchte. Alles dies, Meine Herren, lege Ich Ihnen dringend ans Herz, wohl wissend, daß Ich Mich nicht fruchtlos an Sie wende. Indem Ich Sie mithin aus voller Seele willkommen heiße, trinke Ich Ihnen zu: Heil dem Vaterlande, dessen Wohlfahrt und Ruhm der Herr fördern möge, von Tag zu Tag das hannoversche Volk immer mehr heranbildend in Gottesfurcht und Zucht, den göttlichen Geboten und den königlichen Gesetzen gehorsam; es leitend den Frieden liebend und den Fleiß; und das heilige Band immer fester schließend, welches nun bald tausend Jahre zwischen dem Königshause und dem Volke besteht, damit in ruhigen, so wie in bewegten Zeiten Alle für Einen, Einer für Alle um den welfischen Thron sich schaaren zu seiner Stärkung und zu seinem Schutze. Wie Ich dies in Inbrunst auf Mein Volk herabflehe, so gelobe Ich, daß, so lange der Herr das Dasein Mir erhält, Ich jeden Augenblick Meines Lebens der Wohlfahrt Meines Volkes und dem Heile des Vaterlandes widmen werde. Und um das zu fördern, vertraue Ich, daß die Landstände Mich nicht blos in dieser Diät, sondern auch in aller Zukunft willig unterstützen werden. Darum Meine Herren: Ihnen Willkommen, und Heil dem Vaterlande!"

Coburg, 31. März. Der vormalige Accessist Theodor Streit, welcher als Redacteur zweier hiesigen, eine durchaus radicale Richtung verfolgenden Localblätter und als Verfasser verschiedener in derselben Richtung geschriebener Artikel durch mehrere Urtheile des hiesigen Justiz-Collegiums zu längerer Gefängnißstrafe (die letzte, in Folge der Verbreitung eines politischen Pamphlets erkannte betrug 18 Monate) verurtheilt und seiner Anwartschaft auf den Staatsdienst verlustig geworden war, hat in neuester Zeit an Se. Hoh. den Herzog ein Gesuch um Gestattung der advocatorischen Praxis im hiesigen Lande gerichtet. Die Entscheidung auf dieses Gesuch ist in diesen Tagen erfolgt, und der Petent wurde durch die in derselben ausgesprochene huldreiche Gewährung seiner Bitte auf's freudigste überrascht. Es ist dies ein schöner Act fürstlicher Großherzigkeit. (Fr. Postz.)

Oesterreichische Länder.

Wien, 4. April. Heute ist der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, hier eingetroffen, um den bischöflichen Conferenzen bezüglich des österreichischen Antheils seines Bischofsitzes beizuwohnen. Die Conferenzen werden mit großer Feierlichkeit eröffnet werden. Die Verhandlungen dürften mit der Frage über das Ehegesetz beginnen. — Der Grieche Simonides ist hier eingetroffen und muß sich in einigen Tagen zur Abreise in die Heimath anschicken, da die Polizeibehörde wegen der zahlreichen in Deutschland erhaltenen Zwangsvisa ihn auch hier nicht lassen wollte.

Aus Wien, 5. April, Abends, wird dem „Nord" telegraphirt: „Die österreichische Armee, welche die Donau-Fürstentbümer besetzt hat, wird diese Provinzen verlassen. Der Rückzug dieser Truppen hat bereits begonnen."

Italien.

Rom, 3. April. Cardinal Patrizi, der Se. Heiligkeit den Papst als Pathen in Paris vertreten soll, bereitet sich zur Abreise und wird auch die für die Kaiserin Eugenie bestimmte Rose überreichen.

Nach Briefen aus Parma im Monitore Toscano herrscht trotz der Strenge des Belagerungs-Zustandes noch immer große Aufregung daselbst, und mehrere Mitglieder vornehmer Familien hatten Briefe erhalten, in welchen sie mit Ermordung bedroht wurden. Verschiedene Familien stehen, wie es heißt, im Begriff, nach Mailand auszuwandern.

Spanien.

Aus Madrid vom 3ten wird telegraphirt: Ein königlicher Adjutant wird die für den kaiserlichen Prin-

zen bestimmten Insignien des goldenen Vließes nach Paris bringen! Der Herzog von Alba ist dazu ausersehen, sie Sr. kaiserl. Hoheit zu **übergeben.**

Frankreich.

Paris, 1. April. Von hier wird der „Times" geschrieben: „Von so vielen Seiten höre ich, die italienische Frage werde den Congreß eben so sehr beschäftigen, wie irgend ein anderer in unmittelbarerer Verbindung mit dem Orient stehender Gegenstand, daß ich kaum an der Richtigkeit der Thatsache zweifeln kann. Auf welche besondere Punkte sich die Aufmerksamkeit des Congresses lenken wird, vermag ich nicht genau zu sagen; doch wird es sich wohl zunächst, wenn nicht vornehmlich, um die französische und österreichische Occupation handeln. Es wird der Beweis geführt werden, daß das in Neapel, im Kirchenstaate und in Toscana herrschende System des Druckes nicht lange mehr fortdauern kann, ohne die ganze Halbinsel einer Erschütterung auszusetzen und selbst den Widerstand der Gemäßigsten hervorrufen. Man wird auf Aufhören der Anomalie dringen, vermöge deren fremde Truppen ein friedliches Land besetzt halten, und man wird den Beherrschern jener Staaten den Rath ertheilen, gewisse Reformen in der innern Verwaltung vorzunehmen, in ähnlicher Weise, wie die Pforte das thut, und so die Ursachen der Unzufriedenheit zu beseitigen. Der Kaiser Napoleon würde eine solche Frage nicht ungern angeregt sehen, wiewohl sie das Mißfallen Oesterreichs in hohem Grade erregen würde. Wir wissen, daß Se. Majestät sich lange mit dem Gedanken an einen Pariser Congreß getragen hat, als Gegengewicht gegen den Wiener Congreß, welcher seine Familie vom französischen Throne ausschloß. Der gegenwärtige Congreß würde sich zu diesem Zwecke kaum eignen, da seine Haupt-Aufgabe, wenn nicht seine einzige Aufgabe, die Lösung der orientalischen Frage war. Die italienische Frage aber erheischt eine Versammlung von Bevollmächtigten ad hoc. Einen solchen Congreß würde der Kaiser mit Vergnügen in Paris sehen, und wenn derselbe nicht zu Stande kommt, so wird das nicht seine Schuld sein. Der Kaiser beweist den russischen Gesandten noch immer eine auffallende Aufmerksamkeit, und diese hinwiederum werden immer enthusiastischere Bewunderer Sr. Majestät. Ehe Graf Orlow Petersburg verließ, war ihm sein Verhalten vorgezeichnet worden, und er war angewiesen, so zu handeln, daß er sich die Sympathie des Herrschers, bei dem er accreditirt war, erwerbe. Ich habe schon früher des Eindrucks erwähnt, den der Kaiser gleich bei der ersten Zusammenkunft auf den Grafen machte. Der finstere und dabei gewandte Diplomat schrieb an seinen Hof, welche hohe Meinung er von dem Talente des Kaisers hege, und sprach sich hier verschiedenen Personen gegenüber in ähnlicher Weise aus. Ja, er war von dem Wesen des Kaisers so bezaubert, daß er erklärte, wenn der verstorbene Czaar das Glück gehabt hätte, mit Sr. Majestät bekannt zu sein, er sich zweimal bedacht haben würde, ehe er sich in einen Kampf mit einem solchen Manne eingelassen hätte. Ich zweifle nicht daran, daß Graf Orlow und Baron Brunnow in Ausdrücken des höchsten Lobes über den Kaiser Napoleon geschrieben und gesprochen haben, so wie sie auch durch ihr Auftreten seit ihrer Ankunft gezeigt haben, von wie großer Bewunderung für ihn sie durchdrungen seien. Graf Orlow soll die ganze Nacht angekleidet aufgeblieben sein, um beim Eintreffen der Nachricht von der Entbindung der Kaiserin sofort nach den Tuilerieen eilen zu können. Auch war er wirklich der Erste, der am Sonntag Morgens daselbst erschien, um dem Kaiser und dessen Erstgeborenem seine Aufwartung zu machen, und die Complimente, welche er bei jener Gelegenheit vorbrachte, hätten den Neid und die Bewunderung des vollendetsten Höflings erregen können."

Paris, 2. April. Drei Nächte hintereinander war Paris beleuchtet. Seit Menschengedenken kann man sich dessen kaum erinnern. Die gestrige Illumination überbot an Glanz und allgemeiner Theilnahme Alles, was man seit einem Decennium gesehen. Selbst in den entferntesten Straßen waren die Häuser vom Boden bis zum Gipfel farbig erleuchtet. Man glaubte in den Straßen in einem wahren Feenpalast zu wandeln. Die öffentlichen und Staatsgebäude waren ganz unerleuchtet geblieben, desto stärker war die Concurrenz der Privaten, die sich in Häufung von Papier- und Glaslampen, Frontons von Gasflammen, mit Lampen behängten Fahnen etc. überboten. Die Bevölkerung war im vollen Freudentaumel, ganz Paris wogte durch die Straßen. Selbst für theures Geld war nicht leicht ein Wagen zu haben, von keinem Omnibus war ein Platz frei, die Wagen stauten sich förmlich bei der Einfuhr in die Seitengassen, so daß diese oft eine halbe Stunde lang unpassirbar waren. Von den Fenstern brannte man Schwärmer, Raketen und Feuerwerke ab, denen die Fußgänger mit Petarden antworteten; das gab an vielen Stellen ein wahres Kreuzfeuer, wovon die auf den Dächern der Omnibusse und in den offenen Wagen Fahrenden nicht selten überschüttet wurden zum Ergötzen der Menge, die in Jubelgeschrei ausbrach, sobald Jemand getroffen war. Die Frauen schienen besonders das Ziel der Feuernden. Manche Plätze waren förmlich von Pulverdampf erfüllt. Bis Mitternacht schienen in jeder Straße ein paar knallende Vulkane zu spucken. Paris war trunken von Friedenslust.

Paris, 4. April. Eine allgemeine Amnestie für die Presse wird, wenn sie überhaupt stattfindet, jedenfalls erst bei Gelegenheit der Taufe des kaiserlichen Kindes im Juni erfolgen. Man will bereits wissen, daß gleichzeitig mit dem Taufacte auch die Salbung des Kaisers durch den aus Rom erwarteten Cardinal (in Stellvertretung) vollzogen werden soll.

Paris, 5. April. Die Unzufriedenheit der Engländer hat in der Friedens-Einleitung selbst ihr bleibendes Denkmal gefunden, indem, wie man weiß, auf den Antrag Lord Clarendon's darin gesagt wird, daß das Zustandekommen des Friedens vorzüglich den persönlichen Bemühungen des Kaisers der Franzosen zu verdanken sei. Hiedurch wird diesem von der englischen Meinung die Verantwortlichkeit für den Frieden zugeschoben. Lord Clarendon wollte auf diese Weise zugleich, wie man sich in diplomatischen Kreisen erzählt, anderen Bevollmächtigten, von denen ein solcher Antrag zu erwarten gewesen wäre, zuvorkommen. Der Kaiser erkannte mit seinem gewöhnlichen Scharfblicke das Haupt-Motiv dieser „Huldigung für Frankreich", wie Herr v. Sacy im Journal des Debats sich ausdrückte, und als er am Tage der Friedens-Unterzeichnung die Mitglieder des Congresses bei sich empfing, parirte er den Streich mit viel Geschick, indem er hervorhob, daß der Friede in allen Punkten dem Programme entspreche, welches der englische Minister des auswärtigen Amtes im Parlamente entworfen hatte. Hier kann man wohl sagen: à diplomate diplomate et demi. Man will ferner wissen, der Kaiser habe absichtlich die Unterhaltung verlängert und die Bevollmächtigten, die vor Ungeduld brannten, zu ihren Gesandtschaften zurückzukehren, um ihren Regierungen das glückliche Resultat mitzutheilen, aufgehalten, damit auf diese Weise die französischen Depeschen einen Vorsprung erhielten und die französischen Ambassaden in die Möglichkeit gesetzt würden, den Höfen, bei denen sie accreditirt sind, zuerst das Ereigniß anzuzeigen. Die Russen fahren indessen fort, dem Kaiser auf die ostensibelste Weise den Hof zu machen. Folgendes wird als Beispiel von der Haltung des Gafen Orlow erzählt. Graf Pozzo di Borgo ging zum ersten Bevollmächtigten Rußlands, um diesen persönlich zu seinem Balle einzuladen, der am vorigen Sonntag Statt fand. Graf Orlow, sagte der Neffe des berühmten Diplomaten traurigen Andenkens, möge um so weniger diese Einladung ausschlagen, als er an diesem Abende Gelegenheit haben könnte, la véritables ociété de Paris zu sehen. „Die habe ich doch gewiß bei Hofe gesehen?" fragte Graf Orlow. „Nein, Herr General, denn diese Gesellschaft geht niemals nach den Tuilerieen." „Wenn dem so ist, dann darf ich sie auch nicht kennen lernen." Graf Orlow glänzte in der That auf jenem Feste durch seine Abwesenheit, und es läßt sich denken, wie angenehm dem Kaiser solche Huldigung hat sein müssen.

— Aus Anlaß des Friedensschlusses hat der Erzbischof von Paris einen Hirtenbrief erlassen, der heute in allen Kirchen des Erzsprengels von der Kanzel verlesen wurde. Bezüglich der Mohamedaner enthält er folgende Stelle: „Dieses Volk ist nicht mehr dasselbe, und es wird unsere Hoffnungen der Vereinigung nicht Lügen strafen. Wo sind heute seine Feindseligkeit und sein Zorn? Es ist einer unserer treuesten Verbündeten. Es hat seinen Schooß den Einflüssen der christlichen Civilisation geöffnet; es beginnt auch, die Augen dem wahren Lichte zu öffnen; es wird seinen Vater und seine Mutter wieder erkennen. Ist nicht im

Grunde der Mohamedanismus bloß eine Secte des Christenthums?"

— Die gestrige Sitzung des Congresses hat bis spät in die Nacht hinein gedauert. Wie man glaubt, sind es fortwährend die Donaufürstenthümer, welche so große Schwierigkeiten machen. Oesterreich will von der Vereinigung nichts wissen, und England kümmert sich nicht mehr darum. (?) Vor der Sitzung wurde Herrn Meyer, einem Photographen, den der Kaiser protegirt — Napoleon III. theilt mit Herrn Thiers die Leidenschaft für Photographieen — gestattet, die sämmtlichen Mitglieder des Congresses am Congreßtische zu photographiren. Leider war die Adlerfeder nicht mehr da.

— Im Stadthause trifft man großartige Anstalten zu einem Feste, das der Seine-Präfekt zu Ehren des Friedens geben wird. Graf Orlow bereitet ebenfalls einen großen Ball vor.

Paris, 6. April. Der heutige „Moniteur" berichtet, daß die kriegführenden Mächte in Erwartung der Ratification des Friedensschlusses einen Waffenstillstand auch zur See geschlossen haben und übereingekommen sind, daß sämmtliche Prisen, die seit dem 30. v. M. gemacht wurden, zurückgegeben werden, daß die Blokade aufgehoben und die Ausfuhr russischer Producte, insbesondere von Getreide, freigegeben werde.

Aus Port au Prince (Hayti) erfährt das „Journal du Havre" daß bei Abgang der letzten Nachrichten eine imposante französische und englische Streitmacht vor jenem Hafen lag, um den Kaiser Faustin im Namen der beiden Regierungen zu bedeuten, daß er keine neuen Operationen gegen die dominicanische Republik unternehmen, ja sich sogar zu einem Waffenstillstand von wenigstens 25 Jahren verstehen solle. Der Negerkaiser zeigte sehr wenig Neigung, sich diesen Weisungen zu fügen.

Großbritannien.

London, 4. April. Contre-Admiral Dundas, Oberbefehlshaber der „ex-baltischen Flotte, ist gestern wieder in Spithead eingelaufen und hat seine Flagge an Bord des Duke of Wellington aufgehißt. Am 16. April, so vernimmt man, wird die Königin sich von London aus nach Portsmouth begeben und nach abgehaltener Flotten-Musterung nach der Stadt zurückkehren. Nach einem Gerücht sollen auch die in Paris versammelten Bevollmächtigten herüberkommen, um das Schauspiel mit anzusehen. Von der zu musternden Flotte waren gestern schon 111 Segel auf der Rhede versammelt. Die Seeparade, die 1814 in Gegenwart der alliirten Monarchen vor Portsmouth abgehalten wurde, war ohne Zweifel nur ein Kinderspiel, verglichen mit dem bevorstehenden Seegepränge. Andererseits hatten die kleinen Kriegssegel, die ein Nelson, ein Cochrane und andere Seehelden geführt, ganz andere Erinnerungen aufzuweisen als die Armada von Napier und Dundas.

London, 5. April. Der officielle Name „Ostsee-Flotte" besteht nicht mehr, indem er gestern, an welchem Tage die Admirale Dundas und Baynes ihre Benennung als erster und zweiter Befehlshaber der Ostsee-Flotte aufgaben, in die Bezeichnung „einheimische Flotte" aufging. Die gegenwärtig zu Portsmouth versammelte Flotte steht unter dem Oberbefehle des dortigen Hafen-Admirals, Vice-Admirals Sir George F. Seymour. Dem Vernehmen nach sollen gleich nach der am 16. d. M. stattfindenden Revue 10,000 Matrosen entlassen werden. Es heißt, eine aus 12 Linienschiffen bestehende Canal-Flotte werde zu Uebungszwecken verwendet werden.

London, 7. April. In so eben stattfindender Nachtsitzung des Unterhauses erklärt der Unterstaatssekretär des Krieges Frederic Peel, daß sowohl die Miliz wie die Fremdenlegion baldigst entwaffnet werden würde, und daß das in englischem Solde stehende türkische Kontingent auf das Schleunigste in den Sold des Sultans zurückkehren werde.

Rußland.

St. Petersburg, 5. April. Der „Königsberger Zeitung" wurde von hier telegraphirt: Ein Erlaß des Finanz-Ministeriums macht bekannt, daß in Folge der Friedens-Unterzeichnung die früheren Handelsverhältnisse der kriegführenden Mächte wieder hergestellt sind. Die Handelsschiffe der Westmächte werden in den russischen Häfen zugelassen, und ebenso ist den russischen die ungehinderte Schifffahrt eröffnet.

Odessa, 13. (25.) März. Ein in den höheren Kreisen verübter Diebstahl setzt gegenwärtig alle Welt in Bewegung. Die Summe beläuft sich auf 20,000 Silberrubel und ward von zwei Ulanen-Offizieren entwendet. Beide sind zur Haft gebracht. (Oesterr. Z.)

Der Kriegsschauplatz.

Im Norden.

Aus Hamburg vom 2. April wird der Independance Belge geschrieben: „Die englischen Werbe-Agenten in hiesiger Gegend haben die Weisung erhalten, vom 4. April an ihre Operationen einzustellen. Der letzte Rekrutentransport ging vor einigen Tagen zu Schiffe. In Helgoland befanden sich noch 200 Angeworbene, mit denen das 5. Infanterie-Regiment, welches im Norden warb, vervollständigt werden soll." — Aus Hamburg vom 4. April wird demselben Blatte mitgetheilt, daß die hydraulische Maschine, welche die englische Regierung auf Helgoland bauen ließ, um Seewasser trinkbar zu machen, sich vortrefflich bewähre. Die Maschine hat 10- bis 12,000 Pfd. St. gekostet. Auch haben die Engländer Sondirungen vornehmen, Pläne für Befestigungs-Arbeiten entwerfen und die Rhede untersuchen lassen, so daß die Gerüchte, England wolle aus Helgoland eine feste Position machen, mehr und mehr Grund erhalten.

Türkei.

In mehreren Städten des Innern haben die Griechen sogleich nach Veröffentlichung des Hattischerifs sich geweigert, künftig die Abgaben zur Unterhaltung des Clerus und ihres Cultus im Allgemeinen zu entrichten, unter dem Vorwande, daß nunmehr der Staat die Erzbischöfe, Bischöfe und Priester zu bezahlen habe und das Volk von dieser Last befreit sein müsse. Der Patriarch von Konstantinopel beeilte sich, der Pforte von diesem Stande der Dinge Mittheilung zu machen, indem er bat, daß man sich schleunigst mit Regulirung der Stellung des Clerus befasse. Da aber eine solche Angelegenheit, wenn sie entsprechend geordnet werden soll, Zeit und Ueberlegung erfordert, so wurde der Patriarch aufgefordert, sowohl in Konstantinopel als in der Provinz die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, das Volk zur Geduld zu ermahnen und den Status quo bis zum Eintreffen der zur zweckmäßigen Lösung dieser Rechte nöthigen Informationen aufrecht zu erhalten. — Man ist allgemein der Ansicht, daß die Weigerung des Volks, die Cultus-Steuern zu zahlen, nicht wirklich besteht, oder wenn dies der Fall ist, vom Clerus selbst in der Hoffnung provozirt wurde, dadurch Schwierigkeiten zu bereiten, welche eine Abänderung der ihn berührenden Bestimmungen des Hattischerifs veranlassen könnten. Doch der griechische Clerus irrt sich. Die Regierung wird an diesen wichtigen Maßnahmen, der Frucht gründlicher Prüfung und reiflicher Ueberlegung in den Konferenzen, sicherlich nichts ändern.

Von der polnischen Grenze, 1. April, wird der Augsb. Allg. Ztg. geschrieben: „Sehr gespannt ist man auf das Schicksal der Tataren in der Krim, die durch die glänzenden Verheißungen der Engländer und Franzosen zur Empörung gegen Rußland sich haben aufstacheln lassen, um die man sich aber, weil sie für die Zwecke der Verbündeten sich wenig nutzbar zeigten, in der letzten Zeit gar nicht mehr gekümmert hat. Die Polnische Zeitung gibt ihre Zahl auf 30,000 an und will wissen, weil sie kein Vertrauen zur russischen Amnestie hegen, sich nach Konstantinopel an die Pforten-Regierung Behufs ihrer Uebersiedlung nach Natolien gewandt haben. Die nöthigen Vorbereitungen zu dieser modernen Völkerwanderung sollen in diesem Augenblicke getroffen werden."

Aus der Krim. Die Krim-Berichte reichen bis zum 23. v. M. Der Waffenstillstand ist den Zusammenkünften nicht günstig, indessen wurde durch Tagesbefehl bekannt gemacht, daß persönliche Erlaubnißscheine zum Besuche der Russen ertheilt werden. Nichtsdestoweniger hat die Einstellung der Feindseligkeiten die gehegten Hoffnungen keineswegs erfüllt und dem Handel von Kamiesch und Balaklava kömmt diese abermalige Enttäuschung theuer zu stehen. In Kertsch haben die Reiter der englisch-türkischen Legion, welche ausgedehnter Freiheit genießen, auf dem neutralen Gebiete, Wettrennen mit den Kosaken veranstaltet.

Vermischtes.

Bei dem am 30. März stattgefundenen Schluß der Armenküchen vereinigten sich die Vertrauensmänner, Ehrenmitglieder ꝛc. der Küche an der Communikation am Halleschen Thore in Berlin (die sich durch ihr schmackhaftes Essen besonders auszeichnet) zu einem einfachen Mittagsmahl, bei welchem ein gewöhnlicher Blechlöffel, mit welchem die Königin die Suppe der Anstalt gekostet, zur Auction kam und zum Preise von 50 Thalern zugeschlagen wurde. Wie wir hören, sollen dieselben in der Sparkasse angelegt werden und der Küche im nächsten Winter zu Gute kommen.

In Ulm wurde dieser Tage ein baierischer Gauner entlarvt, der längere Zeit der Löwe der Stadt gewesen war. Als Baron v. Wilhelm trieb er einige Wochen den entsetzlichsten Luxus und streute in Gestalt von Trinkgeldern einen wahren Geldregen an die Klasse der Hausknechte, Kutscher und Lohnbedienten aus, welche die lauten Herolde seines Reichthums und seiner Noblesse durch die ganze Stadt waren. Auch Gesellschaften regalirte er mit Dutzenden von Flaschen Champagner. Doch das Unglück schreitet schnell. Nach einem kurzen noblen Lebenslauf wurde der Herr Baron von der Polizei nach München dirigirt und als Schustergeselle erkannt, der in Friedberg 4000 Fl. nebst Pretiosen durch Einbruch gestohlen hatte. Die Ulmer hoffen, daß der edle Baronet in München ordentlich „gewichst“ werde, was wohl zu erwarten ist. Bei der Verhaftung fand man die Pretiosen, aber nur noch 150 Fl. Baarschaft.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der Sitzung vom 7. April.

Anwesend 33 Mitglieder; entschuldigt die Herren: Berger, Döring, Hecker, Heyne, Himer, Koritzky, Matthens, Meilly, Pfennigwerth, Rehfeld, Remer, H. Schmidt, Ed. Schultze, Uhlmann II., Zimmermann, Finster, Herrmann, Schultz, Kettmann, Lissel, Halberstadt.

1) Die Niederlassung des Herrn Oberstlieutenant v. Lippe, des Musikus Lengefeld, des Zimmermannes Adolph und des Pfefferküchlers Louis Horn findet keinen Widerspruch. — 2) Es wird zur Kenntniß gebracht, daß der Magistrat die Rathsboten Ecke und Bona angestellt hat, und hat Versammlung gegen deren Person nichts einzuwenden. — 3) Zur Wiederherstellung der 288 eingesunkenen Grabhügel werden die Kosten von 76 Thlr. bewilligt. — 4) Der verw. Frau Julie Koller wird die bisher bewilligte jährliche Unterstützung von 50 Thlr. auf weitere 5 Jahre gewährt. — 5) Dem Schuldiener Gröhe wird auf die Zeit seiner unentgeltlichen Dienstleistung eine Gratification von 12½ Thlr. bewilligt. — 6) Die Anzeige des Magistrates, daß der Corpsjäger Neumann, der Gardejäger Berthold und der Oberjäger Herzog zu Hülfsförstern ernannt wurden, wird zur Kenntniß gebracht. — 7) Die Verpachtung der beiden Pechofen in Brand und Stenker an die Wittwe Schlobach und deren Sohn, wird, dem Antrage der Forstdeputation gemäß, unter den gestellten Bedingungen genehmigt. — 8) Die Ertheilung des Zuschlages an die Bestbietenden für die wüsten Stellen No. 565 b, 590 b und 920, wird nach dem Antrage des Magistrates genehmigt, und erklärt sich Versammlung damit einverstanden, daß unter den obwaltenden Umständen ein neuer Bietungstermin zwischen dem Herrn Trillmich und dem Maurergesellen Hoffmann anberaumt werde. — 9) Dem Antrage des Kuratorii der Provinzial-Gewerbeschule, die von der Provinzial-Gewerbeschule zum Vortheil der Handwerker-Fortbildungsschule verwendeten, und von dieser wieder ersparten 54 Thlr. 20 Sgr. zum Ankauf der bisher Herrn Dr. Romberg gehörigen geognostischen Sammlung zu verwenden, stimmt Versammlung aus den schon früher erörterten Gründen nicht bei.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.
Graf Reichenbach, Vorsitzender. Elsner, Protokollführer.
Gock. Glocke. J. Goldacker.

Görlitz, den 2. April. [Sitzung für Vergehen.] Es wurden verurtheilt:

1) Der Tagearbeiter Ernst Buchwald aus Freystadt wegen Diebstahls im 4. Rückfall unter mildernden Umständen zu 6 Monat Zuchthaus und 2 Jahr Polizei-Aufsicht;

2) Der Dienstknecht Johann August Frenzel aus Kohlfurt wegen dreier vollendeter und eines versuchten schweren, sowie zweier einfachen Diebstähle zu 6 Jahr Zuchthaus und 6 Jahr Polizei-Aufsicht;

3) Der Schuhmachermeister Ernst Gustav Glötzner jun. aus Görlitz wegen einfachen Diebstahls unter mildernden Umständen zu 1 Woche Gefängniß;

4) Die unverehelichte Juliane Caroline Starke aus Görlitz wegen Unterschlagung unter mildernden Umständen zu 3 Tagen Gefängniß;

5) Die verwittwete Oberjäger Henriette Pohl aus Görlitz wegen gleichen Vergehens zu 3 Tagen Gefängniß;

6) die unverehel. Therese Gottwald aus Schmottseifen wegen einfachen Diebstahls und zweier Unterschlagungen zu 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte;

7) die Dienstknechte Johann Karl Gottlob Schulze aus Ober-Sohra, Ernst Friedrich Reinhardt aus Pfaffendorf, der Tagarbeiter Johann Gottfried Eichler hierselbst, der Dienstknecht Karl August Grosche aus Rauschwalde wegen wiederholter Unterschlagung, und der Gasthofspächter und Fleischer Karl August Schulz aus Zodel wegen Theilnahme an diesem Vergehen Jeder zu 1 Monat Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr;

8) Der Einwohner Johann Ernst Herold aus Waldau wegen einfachen Diebstahls im 1. Rückfall unter mildernden Umständen zu 4 Wochen Gefängniß.

9) Die unverehel. Johanne Christiane Arlt aus Leippa wegen wiederholten einfachen Diebstahls zu 3 Monat Gefängniß, und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr;

10) Der Zimmermann Elias Herrmann aus Nieder-Ludwigsdorf wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls unter mildernden Umständen zu 14 Tagen Gefängniß;

11) Der Häusler Johann Gottfried Karlin aus Deutsch-Paulsdorf wegen einfachen Diebstahls unter mildernden Umständen zu 14 Tagen Gefängniß;

12) Der Zimmergesell Carl Gottfried Casper aus Görlitz wegen einfachen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß, und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr;

13) Der Oekonom Johann Heinrich Ludwig Creplin aus Stralsund wegen Landstreichens, Bettelns und Fälschung eines Reisepasses zu 3 Wochen Gefängniß und Unterbringung in ein Arbeitshaus;

14) Der Tagearbeiter Johann Karl August Böthig aus Moys wegen einfachen Diebstahls im 3. Rückfall zu 4 Jahr Zuchthaus und 4 Jahr Polizei-Aufsicht, und der Häusler Johann Gottlieb Walther ebendah. wegen wiederholten, theils schweren theils einfachen Diebstahls zu 3 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizei-Aufsicht.

Görlitz, 7. April. Mit dem beginnenden Frühjahre regt sich's überall auf den Bauplätzen unserer Stadt. Unter den in Angriff schon genommenen oder noch zu nehmenden öffentlichen Bauten sind zu erwähnen: die Kaserne am grünen Graben, die bereits abgesteckt ist und zu welcher nächstens der Grundstein wird gelegt werden können. Wegen der großen Terrain-Schwierigkeiten ist bei diesem Baue ein bedeutender Unterbau nothwendig, so daß in diesem Jahre derselbe kaum über das Souterrain und Parterre hinaus zu führen sein wird. Das Gymnasial- und Real-Schulgebäude, welches schon jetzt, im Aeußeren ziemlich vollendet, dem Beschauer sich in seinem edeln gothischen Style und seinen schönen Verhältnissen darstellt, soll bis zum Beginne des Wintersemesters vollendet sein und seiner Bestimmung übergeben werden. Ebenso hofft man, das auf den Ober-Mühlbergen zu errichtende Blockhaus, das an einem der reizendsten Punkte unserer herrlichen Promenaden gelegen, für Zeiten des Friedens zu einer Tabagie eingerichtet werden soll, bis zum Herbste zu vollenden. Die Salomonsgasse soll canalisirt, mit eisernen Wasserleitungsröhren versehen und gepflastert, die Pflasterung des Obermarktes fortgesetzt und zu Ende geführt und der Klosterplatz regulirt werden. Desgleichen geht die Elisabethstraße ihrer Regulirung entgegen, wozu auch eine projectirte Verschönerung des Frauenthurmes gehört. Privatbauten sind für den bevorstehenden Sommer mehr als je angemeldet, welche sich vornämlich auf die Salomons-, Jacobs-Straße und den grünen Graben concentriren.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten.“